

LOGIN ERFORDERLICH

Dieser Artikel ist Abonnenten mit Zugriffsrechten für diese Ausgabe frei zugänglich.

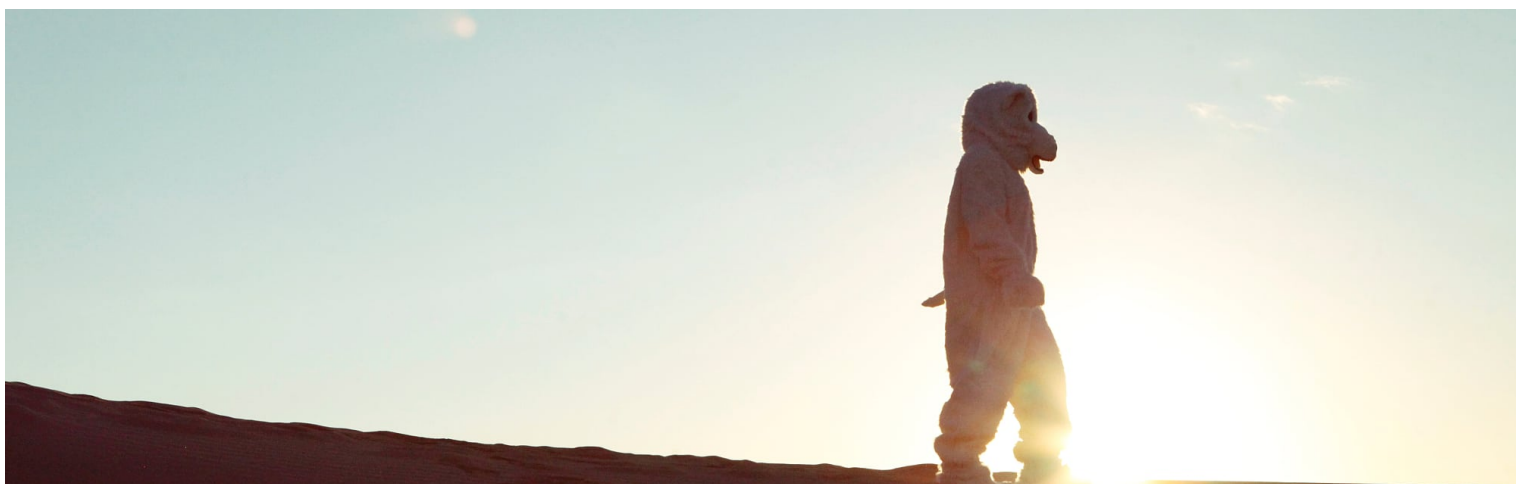
06.09.2016

FAKTENCHECK

## Die missverstandene Störung

In Film und Fernsehen werden Menschen mit Autismus oft als verschrobene Genies dargestellt. Aber sind sie wirklich emotionslos und hoch begabt? Drei Mythen auf dem Prüfstand.

von Daniela Mocker



© PHOTOCASE / ONEMORENAMETOREMEMBER (AUSSCHNITT)

### 1. Autisten haben keine Gefühle

#### AUF EINEN BLICK AUTISMUS-IRRTÜMER

- 1** Auch wenn ihnen oft das Gegenteil unterstellt wird, sind Menschen mit Autismus natürlich in der Lage, Gefühle zu empfinden. Sie teilen sie allerdings nicht auf die übliche Weise mit.
- 2** Nur ein kleiner Teil der Betroffenen ist hoch begabt und stellt die Fähigkeiten anderer Menschen auf einem Gebiet weit in den Schatten. Solche Inselbegabungen bezeichnet man als "Savant-Syndrom".
- 3** Zahlreiche Studien deuten darauf hin, dass Impfungen Autismus weder verursachen noch auslösen. Der hartnäckige Mythos basiert auf einer Untersuchung aus den 1990er Jahren, die das Fachmagazin "The Lancet" inzwischen zurückgezogen hat.

Smalltalk betreiben, Blickkontakt halten, jemanden umarmen – soziale Interaktion mit anderen fällt Menschen mit Autismus in aller Regel schwer. Schon als Kinder knüpfen sie kaum Beziehungen zu Gleichaltrigen und wirken oft regelrecht desinteressiert. Hartnäckig hält sich daher der Eindruck, sie seien gefühllos, ja sogar unfähig, überhaupt etwas zu empfinden.

Tatsächlich haben die Betroffenen Schwierigkeiten mit den unausgesprochenen Regeln der menschlichen Kommunikation: Es bereitet ihnen Probleme, Gesagtes zu interpretieren, die Mimik, den Tonfall oder die Körpersprache ihres Gegenübers zu deuten. Entsprechend reagieren sie oft auch nicht auf solche nonverbalen Signale. Umgekehrt fällt es ihnen selbst schwer, Emotionen über Mimik, Gestik oder Stimmlage zu transportieren und diese in sozialen Kontexten einzusetzen. Sie haben also natürlich Gefühle wie andere Menschen – aber sie teilen sie nicht unbedingt auf die gewohnte Weise mit.

Vor allem das Erkennen negativer Emotionen wie Angst bereitet den Betroffenen Probleme. Das ergab eine britische Metaanalyse, die 48 Studien zum Thema Autismus und Emotionsverarbeitung zusammenfasste. Manche Untersuchungen deuten zudem darauf hin, dass sie sich schlechter in andere hineinversetzen und deren Gedanken, Erwartungen und Gefühle erraten können – oder dass sie es zumindest langsamer lernen. ...

[DOWNLOAD  
\(ABONNENTEN\).](#)

### **Daniela Mocker**

Daniela Mocker ist stellvertretende Redaktionsleiterin von »Spektrum.de«.



Dieser Artikel ist enthalten in  
**Gehirn&Geist 10/2016**

- Download (Abonnenten)
- Noch kein Abonnent? Jetzt abonnieren!
- Ausgabe als PDF-Download (EUR 5,99)

## QUELLEN

---